

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Anteiliges Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848
Fernsprech-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 157. Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Dienstag, den 8. Juni 1920.

72. Jahrgang.

Weltbühne.

Ruhiger Wahlverlauf.

Berlin, 7. Juni. Ebenso ruhig wie in der Reichshauptstadt ist auch im Reich die Wahlhandlung verlaufen. Es liegen bis jetzt Berichte aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet vor, aus Düsseldorf, Bochum, Dortmund, Köln, aus Steettin und aus Hinterpommern, aus Braunschweig, aus Hannover, aus Gotha, aus Stuttgart und München, aus Dresden, Chemnitz, und Leipzig und alle lauten übereinstimmend dahin, daß es nirgends zu den geringsten Störungen des Wahlaktes gekommen sei. Das gleiche gilt für Schlesien, wo der Wahltag vollkommen ruhig verlaufen ist.

Wahlergebnisse.

Die Ergebnisse sind zum Teil nur vorläufige.

Westerburg: Dntl. 1, D. Bp. 135, Zentrum 82, Dem. 138, Soz. 284, Unabh. 40.
Montabaur: Dntl. 131, D. Bp. 46, Zentr. 1434, Dem. 104, Soz. 311, Unabh. 30.
Hadamar: Dntl. 6, D. Bp. 82, Zentr. 831, Dem. 157, Soz. 170, Unabh. 8.

Limburg: Dntl. 126, D. Bp. 676, Zentrum 3262, Dem. 849, Soz. 1075, Unabh. 297.
Diez: Dntl. 151, D. Bp. 407, Zentr. 225, Dem. 497, Soz. 491, Unabh. 86.
Raffau: Dntl. 105, D. Bp. 303, Zentr. 141, Dem. 261, Soz. 370, Unabh. 46.

Embs: Dntl. 276, D. Bp. 796, Zentr. 935, Dem. 17, Soz. 1113, Unabh. 128.
Runkel: Dntl. 2, D. Bp. 181, Zentr. 2, Dem. 101, Soz. 174, Unabh. 49.

Siegen Landkreis: D. Bp. 21,121, Zentrum 8531, Dem. 3515, Soz. 6922, Unabh. 5237, Komm. 10.

Dillenburg: Dntl. 656, D. Bp. 724, Zentrum 229, Dem. 462, Soz. 462, Unabh. 316.

Haiger: Dntl. 249, D. Bp. 288, Zentr. 48, Dem. 181, Soz. 211, Unabh. 173.

Herborn: Dntl. 397, D. Bp. 542, Zentr. 90, Dem. 174, Soz. 569, Unabh. 308.

Weilburg: Dntl. 73, D. Bp. 645, Zentr. 178, Dem. 661, Soz. 443, Unabh. 68.

Wetzlar: Dntl. 5857, D. Bp. 6972, Zentrum 604, Dem. 2391, Soz. 7937, Unabh. 6103.

Gießen: Dntl. 1840, D. Bp. 4950, Zentrum 607, Dem. 2269, Soz. 2789, Unabh. 3076, Komm. 34.

Marburg: Dntl. 3746, D. Bp. 3539, Zentr. 694, Dem. 1681, Soz. 954, Unabh. 1371, Komm. 11.

Kassel: Dntl. 2384, D. Bp. 2760, Zentrum 130, Dem. 1290, Soz. 9837, Unabh. 2334, Komm. 14.

Friedberg: Dntl. 763, D. Bp. 1250, Zentr. 382, Dem. 786, Soz. 1288, Unabh. 608, Komm. 16.

Frankfurt: Dntl. 16,568, D. Bp. 26,060, Zentrum 1371, Demokraten 26,049, Soz. 48,440, Unabhängige 29,078, Kommunisten 912.

Hanau: D. Bp. 4331, Zentrum 1600, Dem. 3495, Soz. 5089, Unabh. 452, Komm. 5300.

Darmstadt: Dntl. 1865, D. Bp. 17,509, Zentr. 2747, Dem. 7285, Soz. 13,070, Unabh. 2837, Komm. 187.

Kauheim: Dntl. 1350, D. Bp. 1925, Zentr. 490, Dem. 1109, Soz. 1148, Unabh. 462.

Wiesbaden: D. Bp. 3526, D. Bp. 15,253, Zentrum 6278, Dem. 9917, Soz. 10,102, Unabh. 6255.

Mainz: Dntl. 367, D. Bp. 5554, Zentr. 13525, Dem. 7626, Soz. 16414, Unabh. 7417.

Hamburg v. d. H.: Dntl. 697, D. Bp. 2163, Zentr. 1757, Dem. 633, Soz. 2169, Unabh. 1275.

Hochst: Dntl. 674, D. Bp. 4553, Zentr. 7693, Dem. 1557, Soz. 9579, Unabh. 9426.

Singen: Dntl. 103, D. Bp. 2572, Zentr. 7894, Dem. 3524, Soz. 3979, Unabh. 812, Komm. 16.

Köln: Dntl. 6400, D. Bp. 33,522, Zentrum 81,972, Dntl. Bp. 8528, Dem. 14,257, Soz. 60,814, Unabh. 27,321.

Essen: Dntl. 16,962, D. Bp. 26,255, Zentrum 88,875, Dem. 6710, Soz. 23,932, Unabh. 55,182, Komm. 2116.

Wuppertal: Dntl. 26, D. Bp. 1559, Polen 2732, Dntl. Bp. 19522, D. Bp. 22,785, Zentrum 91,365, Dntl. Bp. 462, Dem. 7804, Soz. 12,997, Unabh. 72,154, Komm. 2434, Polen 567.

Eilenach: Dntl. 2121, D. Bp. 5221, Zentr. 255, Dem. 2818, Soz. 1745, Unabh. 7262, Komm. 183.

Magdeburg: Dntl. 13122, D. Bp. 28245, Zentr. 3085, Dem. 24,381, Soz. 61,863, Unabh. 31,044, Komm. 1769, Natl. Dem. 491.

Hannover: Dntl. 16,209, D. Bp. 45,416, Welsen 35,812, Zentr. 11,144, Dem. 10,156, Natl. Dem. 547, Dtl. Soz. 450, Soz. 87,049, Unabh. 28,900, Komm. 1074.

Braunschweig: Dntl. 13,720, D. Bp. 14,250, braunschw.-niedersächs. Partei 2930, Zentr. 1420, Dem. 5890, Soz. 5810, Unabh. 32,180, Komm. 1090.

Münster: Dntl. 12000, D. Bp. 5600, Zentr. 9000, Dem. 19000, Soz. 32,000, Unabh. 25000.

Dresden: Dntl. 33,763, D. Bp. 66,410, Zentrum 4600, Dem. 28,694, Soz. 91,412, Unabh. 54,316, Kommunisten 478.

Berlin: Dntl. 112,719, D. Bp. 140,889, Zentrum 31,141, Dem. 71,543, Soz. 185,631, Unabh. 459,367, Komm. 15,169, Wirtschaft. Ber. 28,931.

Breslau: Dntl. 22203, D. Bp. 23100, Zentr. 13600, Dem. 10,822, Soz. 63,809, Unabh. 12,500, Komm. 442, Mittelstandspartei 711.

Stettin: Dntl. 11,453, D. Bp. 10,996, Zentrum 1661, Dem. 5708, Reformpartei 1705, Soz. 25,547, Unabh. 35,586, Komm. 1586.

Kurze Nachrichten.

— Anlässlich des Jahrestages der Schlacht am Skagerrag fand bei den Kriegsgräbern auf dem Skagener Kirchhof eine stimmungsvolle Feierlichkeit statt, zu der 400 Mann von der deutschen Minenflottille erschienen waren.

— Die deutsche Regierung hat in Paris für die durch die Franzosen während der Maingau-Erfassung verursachten Schäden Ersatzzorderungen in Höhe von 9 1/4 Millionen Mark gestellt. Für den Fall, daß Frankreich sich weigert die Summe zu zahlen, wird die Angelegenheit in Spa zur Besprechung gebracht werden.

— Im Saargebiet und in der Rheinpfalz ist infolge eines Streiks der Käufer und Konsumenten ein kolossaler Preisanstieg eingetreten. In Saarbrücken kostet holländischer Kakao nur mehr 16 Mark, auch der Preis für Kaffee ist heruntergegangen. Gleich beträchtlich ist der Preisanstieg in Textilwaren.

— Zu der Meldung, daß General v. Lüttwitz sich im Kreise Rosenberg aufhalte, erklärt der Landrat des Kreises Rosenberg, daß es sich um den ehemaligen Hauptmann v. Lüttwitz handle, der mit General von Lüttwitz nicht identisch sei.

— Der Papst richtete an den Episkopat der ganzen Welt eine Enzyklika über die christliche Versöhnung u. den Frieden, in der er alle Kinder der Kirche und alle Menschen der Welt auffordert, ihren alten Groll zu vergessen und an ihre Stelle eine gegenseitige Liebe und Eintracht treten zu lassen.

— In Kopenhagen beginnen demnächst Verhandlungen über die Gründung einer deutsch-skandinavischen Geschäftszentrale. Deutschland will durch nordische Banken Eisenerze und Baumwolle kaufen und den Hafen von Kopenhagen zur Zentrale des deutschen Exports machen.

— Der Leiter der politischen Abteilung im belgischen Ministerium des Äußeren Bassepierre befindet sich in London, um mit der englischen Regierung endgültige Verhandlungen über das früher deutsche Gebiet Ruanda in Deutsch-Ostafrika und die deutsche Eisenbahn nach Dar es Salaam zu treffen.

— Der Generalbevollmächtigte des russ. Roten Kreuzes Prof. Herrn. Feidler, fordert das Rote Kreuz in allen Ländern auf, eine internationale sanitäre technische Abordnung nach Petersburg zu entsenden. Er gibt eine ergreifende Schilderung der furchtbaren Zustände in Petersburg und schlägt ein internationales Einschreiten dagegen vor.

— Die türk. national. Streitkräfte erzielten überall Vorteil über die Regierungstruppen. Einem Gerücht zufolge wird zwischen der Regierung und den Anhängern Kemals durch eine Mittelsperson verhandelt.

— Der amerik. Senat verwarf mit 41 gegen 34 Stimmen einen Zusatzantrag des Senators Hitchcock, der zur Schaffung einer internationalen Kommission für die Wiedererrichtung Armeniens ermächtigen wollte.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 8. Juni.

— „Ein letztes Wort in erster Stunde betitelt: sich der Vortrag, den Herr Oberlehrer Dr. Sar-

nowski, Wiesbaden, am Samstagabend im Friedrich'schen Saale namens der Deutschen demokratischen Partei vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft hielt. Er wandte sich zunächst gegen die maßlose Hege, die von den Parteien der Rechte gegen die demokratische Partei bei jeder sich bietenden Gelegenheit getrieben worden sei. Nicht Stimmungspolitik dürfe getrieben werden; der Wiederaufbau Deutschlands müsse sich auf politische Überzeugungen gründen, die sich nur im Kampf der Meinungen bilden könnten. Zu dem Zwecke erinnerte Redner an die Tatsachen, die die gegenwärtige Lage geschaffen haben: das auf Ludendorffs Verlangen gestellte Waffenstillstandsangebot, den Frieden von Versailles, den Aufbau der Verfassung. Was uns nottue, sei eine sittliche Grundlage gemäß dem Kant'schen kategorischen Imperativ, die alle Korruption und alle Rückgratlosigkeit ausschleße. Wir brauchen weiter eine materielle Grundlage, die Proklamierung einer Arbeitspflicht zum Wohle des Ganzen unter Ablehnung des Mißbrauchs sozialistischer Ideen, für welche die Zeit noch nicht gekommen sei. Endlich müsse eine feste Grundlage durch eine feste Politik nach außen und nach innen geschaffen werden. Die erstere müsse sich als Politik des Möglichen auf dem Wege über den Völkerbund, wie wir ihn verstehen, fortbewegen. Für den inneren Aufbau ist vor allem Zeit nötig. Der Arbeiter dürfe nicht durch die Möglichkeit einer künftigen Reaktion aufgepeitscht werden. Ruhe, Ordnung, Gerechtigkeit müßten herrschen. Und wenn uns diese Ruhe fehle, so sei das Schuld der Opposition von links und von rechts. Die Deutsche Volkspartei, die einen neuen Weg fordere, habe keiner gewiesen. Auch sie werde, wenn sie sich an der Regierung beteiligen will, Koalitionspolitik treiben müssen in Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie. Was sie mit den Deutschnationalen verbinde, seien Wiederherstellung der Monarchie, der Ruf nach einer Kammer der Arbeit u. die Judenhege. Ihre Führer seien in der Schwerindustrie, wie die der Deutschnat. im Großgrundbesitz. Dagegen sei an den Zielen des größten Sohnes von Nassau, des Frhrn. v. Stein, festzuhalten: Erziehung des Volkes zum Staate durch schrittweise Gewährung von Freiheiten. Er sei der wahre Schöpfer der Größe des Vaterlandes. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen stellte sich Redner als vertriebener Elässer vor und machte die Rechte wegen ihres Verhaltens während des Krieges für den Verlust der Heimat und den Gesinnungsumschwung daselbst verantwortlich. Die demokr. Partei sei die Partei der Reichsverfassung. Diese bestimme: Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Daher sei es Pflicht sich den Beschlüssen der Mehrheit zu fügen. Gerechtigkeit im Innern, eine Politik der sozialen Ausöhnung sei das Richtige. Diesem Zwecke solle das Vertriebsstrategie dienen. Aber natürlich dürfe die Sozialisierung nicht übers Knie gebrochen werden. Auch müsse der Bauer vor den Übergriffen der Zwangswirtschaft geschützt werden. Das größte Verdienst der Demokratie sei jedoch, daß sie versucht habe, den in den Abgrund rollenden Reichswagen zu halten versucht zu haben. Verwerflich sei alles Spielen mit dem Bürgerkrieg. Möge die Meinung des Volkes durch die Wahlen gründlich zum Ausdruck kommen. In der Aussprache nahm sich Herr Leubacker der Deutschen Volkspartei an. Er erkannte in vielen Punkten Übereinstimmung seiner Partei mit den vom Vorredner vorgetragenen Sätzen an, betonte es jedoch, daß die demokratische Partei nicht immer danach gehandelt habe. Herr F. Lausch sprach für die Mehrheitssozialisten, Herr Abel für das Zentrum. Nach dem Schlusswort des Referenten fand die Versammlung um 12 1/2 Uhr nachts ihr Ende. — Eine Versammlung der Unabhängigen, die am gleichen Abend in der Westendhalle stattfinden sollte, mußte ausfallen, da der angesagte Redner nicht zur Stelle war.

— Schöffengerichtssitzung vom 2. 6. 1920.

1. Der Händler St. von Freirachdorf hatte einen Strafbefehl über 3 Tage Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe erhalten, weil er 502 Pfund schwarzgeschlachtetes Schweine- und Kalbsfleisch in dem Schleichwege weiterveräußern wollte. St. hatte versucht das Fleisch im Wagen nach Neuviad zu transportieren, in Dierdorf wurde der Wagen angehalten, durchsucht und das Fleisch beschlagnahmt. Auf den Einspruch des Angeklagten ermäßigte das Gericht die Strafe mit Rücksicht auf seine bisherige Unbestraftheit auf 1000 Mk. Geldstrafe.

2. Die Witwe K. von M. hatte ohne Genehmigung ein Kind veräußert und gegen den ihr deshalb zugestell-

ten Strafbefehl über 250 Mark Einspruch eingelegt. Da sie aus Not gehandelt hat, setzte das Gericht die Strafe 100 Mark herab.

3. Landwirt K. von L. hat ohne Genehmigung eine Kuh verkauft. Da er das Gericht überzeugt, daß nur ein Tausch stattgefunden hat, kommt er mit 100 Mk. Geldstrafe davon.

4. Zwei Landwirte von H. hatten Strafbefehle über 50 bzw. 80 Mk. erhalten, weil sie ohne Genehmigung ein Rind verkauft, bzw. angekauft hatten. Sie erhoben Einspruch und halten sich für straffrei, da ein richtiger Kauf nicht zustandegekommen sei, dieser vielmehr nur unter Vorbehalt geschlossen sei. Das Gericht ist anderer Ansicht und beließ es bei den im Strafbefehl festgesetzten Geldstrafen.

5. Ein Bergmann von R. ist des Diebstahls eines Mantels angeklagt, der an dem Abend, als er gestohlen war, hinter seiner Wohnung gefunden wurde. Das Gericht hielt ihn auf Grund der Beweisaufnahme für nicht überführt und sprach ihn frei.

6. Ebenfalls freigesprochen wurde eine Frau von B. die der Beleidigung angeklagt war, da ein genügender Beweis nicht erbracht werden konnte.

— Zur Versorgung mit Herbskartoffeln aus der Ernte 1920 werden mit den Erzeugern neue Verträge abgeschlossen werden, auf Grund deren 120 Millionen Zentner Kartoffel erfasst werden sollen. Auf den Kopf und die Woche entfallen in Zukunft 6 Pfund Kartoffeln. Für den Fall, daß diese Erfassung durchgeführt werden kann, so soll von einer weiteren Heranziehung der Kartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung abgesehen werden. Gelingt es weiter Auslandskartoffeln zu erträglichen Preisen zu kaufen, so steht für das neue Wirtschaftsjahr einer völligen Aufhebung der Zwangswirtschaft nichts im Wege. Der Verteilungsschlüssel ist so ausgearbeitet, daß die Landwirtschaft hofft, die 120 Millionen Zentner aufbringen zu können. Der Rest der Ernte bleibt frei. Man hofft, mit einem Höchstpreis von 45 Pfg. pro Pfund (Verkaufspreis an den Konsumenten) auskommen zu können.

— Keine Ein- u. Zweipennstücke mehr. Ein- und Zweipennstücke werden bis auf weiteres nicht mehr geprägt. Der Reichsminister der Finanzen hat dies in einer Verfügung an die übrigen Reichsbehörden für zweck- und erfolglos erklärt. Die Verteuerung aller Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne, Verbandskosten usw. macht die Herstellung dieser Münzen so teuer, daß sie ihren Nennwert weit übersteigt, selbst wenn man das geringwertige Material oder einen anderen Stoff verwenden würde. Dazu kommt die Sucht eines Teils der Bevölkerung, Reichsmünzen selbst mit geringem Metallwert zurückzuhalten.

— Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. Js. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. Oktober 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50 Marknote vom 30. November 1918 handelt.

— Glückwunsch- und Begrüßungstelegramme, sowie Telegramme in nicht dringenden Familienangelegenheiten sind von jetzt an wieder zugelassen. Es war auch höchste Zeit, denn die Verhältnisse in dem Telegrammverkehr hatten eine Entwicklung angenommen, die man als lächerlich bezeichnen muß. Jeder Einzelne

wußte, wie er diese Bestimmung zu umgehen hatte. Wer irgend einem Jubiläum oder einer Familienfestlichkeit beizuwohnte, weiß, wie viel durchsichtige Telegramme einliefern, in denen lediglich der Glückwunsch fehlte.

— Knochenleim und Leinölsfirnis. Nicht genug kann darauf hingewiesen werden, daß sich die Handwerker, wie Schreiner, Maler, Wagner, Tapezierer und Buchbinder, ihren Bedarf an Klebstoffen und Leinölsfirnis auf Bezugsscheine beschaffen. Die Preise sind für diese Sachen bedeutend billiger als wie im Freihandel. Zum Beispiel muß der Schreiner für Lederleim im Freihandel pro Pfund b. 28 M. bezahlen, wogegen auf Bezugsschein selbiger nur 16,50 Mk. kostet und Knochenleim nur 12,25 Mk. Ebenso ist der Preis für Leinölsfirnis, welches heute im Freihandel noch 40 und 45 Mk. pro Klg. kostet, wogegen das letztere ausgegebene Leinölsfirnis nur 25,50 Mk. kostete. Die nächste Anmeldung (siehe auch Inserat) für den 13. Versorgungsbezirk muß bis zum 25. ds. Mts. geschehen sein, spätere Anmeldungen verlieren Anspruch auf Lieferung. Alles nähere teilt die Ortsstelle der Bezugsvereinigung in Marienberg (K. Hahlbohm) mit.

Marienberg, 6. Mai. Die beiden letzten Verbeiräte vor der Wahl gehörten hier den Deutschen nationalen und den Unabhängigen. Am Freitag sprach im Dieck'schen Saale Seminarlehrer Kupfrian, Dillenburg, gestern Genosse Abrahamsohn, Frankfurt, beide Versammlungen waren gut besucht, besonders die erstere. Seminarlehrer Kupfrian schilderte in längeren Ausführungen die Regierung und die heutigen Zustände, legte die Grundlinien seiner Partei dar und forderte besonders soziale Versöhnung. Kein Klassenkampf dürfe gepredigt werden, sondern Klassenversöhnung. Das Volk möge sich vor dem Phantom der Internationale hüten. Ehe wir zu einem internationalen Frieden kommen wollten, müßten wir einen nationalen Frieden haben. Aufbau unseres Vaterlandes sei die höchste Aufgabe, Ordnung und Sittlichkeit, Arbeitsfreude und soziale Versöhnung. In der Diskussion entgegnete in längerer Gegenrede ein Vertreter der U. S. P. — Der Redner der gestrigen Versammlung, Abrahamsohn, Frankfurt, ging aus von der Zeit vor der Revolution, wie dann bei der Revolution die alten Parteien verschwunden und in heuchlerische Maske wieder hervorgetreten seien. Damals habe sich die Unabhängige Sozialdemokratie durch die Einberufung der Nationalversammlung um die Früchte der Revolution bringen lassen. An zahlreichen Beispielen suchte Referent zu beweisen, daß der heutige Staat weit kapitalistischer und militaristischer sei als der frühere. Die unabhängige Sozialdemokratie wolle ein wirtschaftliches Räteystem. Der Arbeiter solle und wolle mitarbeiten an einer größeren Produktion, aber nicht zum Wohle des Kapitalismus, sondern zum Wohle der Gesamtheit. Die anderen Parteien scheuten vor keiner Verleumdung zurück, wie der Wahlkampf zeige, aber der Sozialismus werde sich weiter entwickeln zu immer größerer Macht. In der Diskussion wandte sich ein Besucher gegen den Vorwurf, die Kirche habe Kriegsbegeisterung betrieben und führe als Gegenbeispiel die Friedensvorschlüsse des Papstes an die Völkerversehrungen und gemeinsamen Gebete, sowohl in der katholischen als in der evangelischen Kirche. Nach der Erwiderung durch den Redner sprach ein weiteres Mitglied der U. S. P., worauf die Versammlung nach 2 1/2 stündiger Dauer geschlossen wurde.

Herdorf, 3. Juni. Auf der der Firma Krupp gehörigen Grube Bollbach ereignete sich gestern ein folgenschwerer Unglücksfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 17-jährige Bergförderer Jos. Schmidt aus Herkersdorf bei Kirchen geriet während der Personenerhebung auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise zwischen Förderseil und Schachtzimmerung und wurde auf der Stelle tot gedrückt. Der ums Leben Ge-

kommene war die einzige Stütze seines alten und eines Berginvaliden. Dem schwer geprüften Mann man allgemeine Teilnahme entgegen.

Letzte Drahtmeldungen.

Das vorläufige Wahlergebnis.

Berlin, 8. Juni. Das vorläufige Ergebnis der Wahlkreise liegt vor. Wahlkreis 17 (Hannover) steht noch aus. Danach erhielten die Mehrheitsparteien 4,721,000 Stimmen, mit Einschluß von 18 Mandaten aus den Abstimmungsgebieten 96 Mandate. Unabhängige 4,123,000 Stimmen und 68 Mandate. Deutsche Partei 3,178,000 Stimmen mit 2 Mandaten zusammen 54 Mandate. Zentrum 2,720,000 mit 9 Mandaten zusammen 54 Mandate. Deutschnational 2,673,000 Stimmen 4 Mandaten, zus. 48 Mandate. Demokr. 1,936,000 mit 9 Mandaten zusammen 48 Mandate. Bayer. Sozialpartei 794,000 Stimmen und 13 Mandate. Kommunisten 398,000 Stimmen und 6 Mandate. Die Gesamtzahl abgegebenen Stimmen beträgt 21,584,000.

Demission des Reichskabinetts.

Frankfurt, 8. Juni. Die „Frkf. Zig.“ aus Berlin: Das Reichskabinet wird heute oder demissionieren. Der Reichspräsident wird die Bitte, so lange im Amte zu bleiben, bis ein neues Kabinet auf der durch die Wahl geschaffenen neuen Grundlage gebildet sein wird. Die Minister werden die laufenden Geschäfte bis dahin erledigen. Die Einberufung Reichstages soll so rasch erfolgen, wie es technisch möglich ist.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünroß, Hachenburg.

Ämtliches.

Tgbl.-Nr. K. G. 4470. Marienberg, 5. Juni. An die Herren Bürgermeister des Kreises. Verteilung von Margarine.

In den nächsten Tagen gelangen an die berechtigten Bevölkerung des Kreises 1 1/2 Pfund Margarine zur Verteilung. Der Preis stellt sich infolge der Margarinepreise auf 13 Mark pro Pfund.

Die Abgabe erfolgt auf Abschnitt 26 der Warte. Ich erlaube die Herren Bürgermeister, die Margarine sofort in den Verteilungsteilen abholen zu lassen und für eine ordnungsmäßige Verteilung Sorge zu nehmen. Der Vorsitzende des Kreisausschusses: H. H. H.

Tgbl.-Nr. K. G. 4375. Marienberg, 31. Mai. Betr. Reisefrotmarken.

Das Preuß. Landesgetreideamt in Berlin teilt am 25. Mai mit, daß demnächst Reise-Brotmarken in Mustern zur Herausgabe gelangen. Die jetzt im Umlauf befindlichen Reisefrotmarken behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Der Zeitpunkt, zu dem die Gültigkeit verlieren, wird spät durch d. Landesgetreideamt in Berlin mitgeteilt werden.

Ein Umtausch alter Reisefrotmarken in neue ist statthaft. Gleichzeitig mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß eingelöste Reisefrotmarken von den Kern und Besigern von Gasthäusern sofort eingebracht werden. Nur so kann dem unbefugten Wiederverkauf bereits benutzter Reisefrotmarken Einhalt geschehen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: H. H. H.

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

30

„Warum sprechen Sie nicht?“ fragte Marius weiche, sanfte Stimme. „Freut es Sie nicht?“

„Gewiß. Aber es kommt sehr überraschend, nicht wahr? Man sollte annehmen, daß Ihre Stiefmutter zu diesen lächerlichen Erkenntnissen schon gleich nach dem Tode ihres Gatten kam!“

„Sie war auch lebend, wie Sie mir erzählte, und hat Baden heute zum ersten Male wieder verlassen, nur, um mich aufzusuchen.“

„So? Oh, es kam mir neulich abends einmal vor, als hätte ich die Gräfin in Wien gesehen. Aber wahrscheinlich täuschte ich mich. Was werden Sie tun?“

„Ich habe Mama versprochen, in ihr Haus überzusiedeln, sobald Dr. Friedjung mir die Fahrt gestattet.“

„Aber Sie nehmen doch hoffentlich Christine mit?“ fragte Hempel rasch.

„Ja. Wir wollen die Wohnung hier vorläufig zusperrten. Mama meint, wenn Hermann wieder frei ist, könnten wir alle ankommen irgendwohin in die Schweiz oder nach Tirol gehen. Sie ist so gut! Als ich meinte, das überstiege unsere Verhältnisse, lächelte sie und sagte, ich solle mir doch darüber keine Gedanken machen. Wenn sie auch nach Papas Willen seine Erbin sei, so mache es doch keinen Unterschied zwischen uns. Es solle genau so sein, als gehöre uns beiden alles gemeinsam.“

Hempel lächelte seltsam.

„So. Sagte Sie dies? Nun, das ist ja außerordentlich edel von ihr. Aber vielleicht rechnet sie dabei im stillen doch ein wenig darauf, daß Sie mit Ihren Ansprüchen gegen die Witwe Gaston Lafordys durchbringen werden.“

„Reineswegs. Sie riet mir im Gegenteil, gar keinen Prozeß anzustrengen, da er aussichtslos sei.“

„Woher weiß Sie dies?“

„Ich glaube, ein Herr Leroy, der im Auftrage meiner Tante aus Frankreich kam und Mama besuchte, sagte es ihr.“

Hempel versank abermals in Nachdenken. Endlich sagte er,

sich erhebend, sehr ernst: „Also Sie werden in einigen Tagen nach Baden übersiedeln. Wollen Sie mir im Interesse Ihres Gatten dann einen Dienst erweisen?“

„Wie können Sie mir fragen! Worum handelt es sich?“

„Ich möchte die Möglichkeit haben, Sie auch dort zuweilen aufzusuchen zu können.“

„Aber das ist doch selbstverständlich! Mama wird sich sehr freuen.“

„Haben Sie ihr schon von mir erzählt?“

„Nein. Aber —“

„Das ist gut. Und hören Sie, Frau Marion, ich möchte, daß dies so bleibt! Es braucht kein Mensch in Ihrer neuen Umgebung zu wissen, wer ich bin und welcher Art die Interessen sind, die uns verbinden. Je vorborgener wir unsere Schritte zugunsten Dr. Walters halten, desto eher dürfen wir auf Erfolg hoffen.“

„Aber ich begreife nicht, weshalb nicht wenigstens Mama eingeweiht werden soll? Sie würde gewiß Schweigen bewahren.“

„Es ist möglich. Indessen verlaßte ich mich nicht gerne auf die Verschwiegenheit einer Frau, ausgenommen, sie ist so stark dabei interessiert wie Sie oder von erprobter Zuverlässigkeit wie unsere gute Christine hier. Wenn die Gräfin selbst gegen ihre eigene Mutter, die auch im Hause lebt, schweigen würde, so könnte es mindestens ihre Unbefangenheit mir gegenüber beeinträchtigen. Ein Wort, ein Blick vor der Dienerschaft könnte uns schon viel verderben. Sie dürfen nicht vergessen, daß auch unter dieser jemand sein kann, der unsere Nachforschungen möglicherweise zu furchten hat.“

„O — Sie glauben —?“

„Gardon, ich glaube nichts, aber ich lasse auch keine noch so schattenhafte Möglichkeit außer Augen. Vertrauen Sie mir nur! Es wird auch für Sie leichter sein, mit mir zu verkehren, wenn man nicht weiß, wer ich bin.“

„Aber wie soll ich Sie denn dann Mama vorstellen?“

„Sehr einfach — als Herrn Mertens, einen Freund Ihres Gatten. Ich glaube, ich sagte Ihnen schon, daß ich meinen Beruf nur aus Liebhaberei gewählt habe. Ich spiele ziemlich gut Klavier. Sagen Sie, daß wir schon früher zusammen musizierten. Dies wird eine ebenso gute, als harmlose Einfüh-

rung in den Gesellschaftskreis Ihrer Stiefmutter sein. Ich sehe Sie, — ich möchte nicht bloß unter vier Augen mit Ihnen verkehren, sondern Gelegenheit haben, die Gewohnheit aller in Ihrem Elternhause bis zum letzten Detail kennen zu lernen. Es ist ja sehr leicht möglich, daß ich irgend eine neue Spur auffinde. Um dies unauffällig zu können, werde ich mein Reiseres sogar etwas verändern.“

„Gut, da Sie es wünschen, soll es geschehen. Sorgen Sie von dem schwarzhaarigen Herrn, der das Zimmer neben dem Schlafkabinett inne hatte, nichts mehr gehört?“

„Nein, Maffi ist spurlos verschwunden. Auch eine Spur verlief im Sande. Inzwischen haben sich die Fäden schon verwirrt.“ antwortete Hempel, nachdenklich zu starrend, „weil Gott, wo wir noch lauben werden?“

„Ihr Verdacht auf Herrn Maffi ist also geschwunden?“

„Das will ich nicht sagen. Im Gegenteil, nur mühen vor allem erst wieder seine Spur aufzufinden. Aber es nützt vorläufig darüber zu sprechen, da es momentan wichtiger Dinge festzustellen gilt.“

Marion sah ihn unruhig fragend an. Aber Hempel teilte den Kopf und verabschiedete sich rasch.

Draußen an der Tür flüsterte ihm Christine entgegen: „O, wie geschickt sind Sie, Herr Hempel! Und seien Sie ruhig, ich werde dort draußen schon auch die Augen offen halten!“

Er nickte lächelnd.

„Schade, daß Sie kein Mann sind, Christine! 34 Jahre hätten einen ganz guten Detektiv abgegeben!“

Hempels nächster Weg führte ihn zu Dr. Reil. Er fand dieselbe bereits geschlossen, erfuhr aber von der Meiterin, daß der Rechtsanwalt gewöhnlich bis sieben im Cafe Schragel am Graben zu verweilen pflege.

Es gelang ihm auch wirklich, den alten Herrn dort zu treffen, und nachdem er sich legitimiert hatte, zu einem Gespräch zu bewegen.

Als Hempel Dr. Reil die Frage vorlegte, ob Gräfin Lafordys durch ihn mündlich oder schriftlich Anordnungen die veränderten letztwilligen Bestimmungen ihres Testaments erhalten habe, geriet der alte Herr ordentlich in Rage.

Täglich Eingang von neuen Sommerstoffen

Besonders preiswertes Angebot:

Ein Posten
Mouffeline 15⁹⁰
ca. 85 cm. breit für Kleider u. Blusen
Meter

Ein Posten
Mouffeline 19⁷⁵
schwarz weiß gestreift
Meter

Ein Posten
Batist 25⁵⁰
eleg. Muster für Kleider u. Blusen Mtr.
Meter

Mouffeline f. Kleider u. Blusen. Mtr. 26⁷⁵
Crepons in eleganten Fantasiemustern
Meter 39.75, 33.75, 29⁷⁵

Ein Posten
Kleider- u. Schürzenlamosen 33⁵⁰
100 cm. breit, garantiert waschechte
Ware in allen Farben. Meter

Boile, in weiß, blau u. braun, glatt u. beftickt.
schwarz Alpaka 120 cm. breit. Mtr. 68—
Elegante Kleider- u. Blusenstoffe,
Meter 35.50, 23.50

Ein Posten
Crepon neueste modernste
Muster, 27⁵⁰
für Kleider und Blusen
Meter

Ein Posten
Dirnd'lstoffe 25⁵⁰
Neuheiten
Meter 29.50, 27.50

Ein Posten
Boile elegante Farben-
ausstattung, 33⁵⁰
für Kleider und Blusen. Meter

Kaufhaus L. FRIEDEMANN, Hachenburg.

Landwirte

schließt Lieferungsverträge für Speisekartoffeln aus der Herbst-Kartoffelernte 1920 nur mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften ab. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden und Kreis sind zum Abschluß der Lieferungsverträge nach der Verordnung vom 21. Mai 1920 von den Genossenschaften nur rechtfertigt, die

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft G. G. m. b. H.
Wiesbaden.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt am Main.

Wir empfehlen dringend, dieser Aufforderung nachzukommen und ohne Ausnahme die Verträge zum Abschluß zu bringen, da nur dann Aussicht besteht, daß auch die Zwangswirtschaft auf den übrigen Gebieten entsprechend baut wird.

Bezirks-Bauernschaft für Nassau und den Kreis Wehlau
gez. Hepp. gez. Kraus.

Kriegsanleihe - Schulzeichnungen,
Kriegsanleihe - Anteilscheine
der Nassauischen Sparkasse.

Wir haben uns entschlossen, um dem Wunsche vieler Besitzer von Kriegsanleihe-Schulzeichnungssquittungen und Kriegsanleihe-Anteilscheinen entgegenzukommen, die Einlösung dieser Quittungen und Scheine schon jetzt vorzunehmen, falls seitens der Besitzer nur 3% Zinsen bis Ende 1919, derzeitiger Zinsfuß für Spareinlagen (vergl. § 2 der Bedingungen für Anteilscheine) verlangt werden.

Die Einlösung geschieht durch Vorlage der Schulzeichnungssquittungen und Anteilscheine bei unseren Landesbankstellen oder der Landesbankhauptkasse in Wiesbaden.
Wiesbaden, den 1. Juni 1920.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wichtig!

Wichtig!

Anmeldeformulare

auf Leim und sonstige Klebstoffe sowie auf
Leinölstrich (letzteres nur für Maler)

für den XIII. Versorgungsabschnitt können bei der Ortsstelle in Empfang genommen werden, selbige müssen aber bestimmt bis zum 25. Juni ausgefüllt wieder zurück sein. Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Es ist zu beachten, daß außer der Anmeldegebühr noch 1 Mark Unkostenanteil zu entrichten sind.

Ortsstelle Marienberg (Westermwald)
der Bezirksvereinigungen deutscher Gewerbebezüge.

Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer
des Postamtes Hachenburg
auf Karton z. Preise von 1 Mark erhältlich in der
Buchdruckerei Carl Ebnre.

Prima Manchester
pro Meter 80 Mark.
Prima engl. u. deutsche Anzug-
" Zwirn-Rosenstoffe
" Handtuch-Leinen
Wilhelm Vickel, Hachenburg

Todes-Anzeige.

Heute wurde nach längerem schmerzlichen Leiden mein lieber Gatte, unser sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Johann Gräf

im Alter von nahezu 75 Jahren, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche einen sanften Tod erlöst.

Hachenburg, 6. Juni 1920.

Im Namen aller Trauernden:
Katharina Gräf geb. Adolph.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause in Hachenburg.